

HOURLY OF POWER VOM 06.01.2008

Begrüßung (RAS):

Guten Morgen. Willkommen in der Crystal Cathedral. Was für ein fabelhafter Tag, um die Gegenwart des Heiligen Geistes Gottes zu spüren. Nehmen Sie sich bitte einen Augenblick Zeit und begrüßen Sie Ihre Nachbarn. Sagen Sie: Gott liebt Sie, und ich auch.

Lassen Sie uns zusammen beten: Lieber himmlischer Vater, wir danken dir, dass wir die Möglichkeit haben, Dich gemeinsam mit Deinen Kindern in Deinem Haus anzubeten. Und so nehmen wir unsere Brüder und Schwestern in Christus an und erinnern uns an Deine Treue und Deine Gaben an uns. Wir sagen: Danke, Gott, für alles. Wir lieben Dich und preisen Deinen Namen. Amen.

RHS: Und ich habe auch etwas zu sagen: Heute vor 53 Jahren kam der Doktor aus dem Kreißsaal, sah mich an und sagte: Dr. Schuller – Sie haben einen Sohn.

“Happy birthday to you, happy birthday to you, happy birthday dear Robert, happy birthday to you!”

RAS: Ihr seid echt nett! Und viele Jahre mehr? Das stimmt. Ich hoffe, es sind noch viele mehr. Ich wollte eigentlich sagen: Lassen Sie uns zusammen singen, aber ich hatte nicht vor "Happy Birthday" zu singen, sondern "O Christ, our God Incarnate"

Lassen Sie uns jetzt singen: O Christ, our God Incarnate, Redeemer from on high.

Interview Dr. Robert H. Schuller (RHS) mit Tyler Perry (TP):

RHS: Heute habe ich einen fabelhaften Gast. Ich hatte nie einen engeren, stärkeren und weiseren christlichen Freund als Tyler Perry. Er ist Schauspieler, Autor, Regisseur und Produzent. Am besten bekannt durch seinen Kassenschlager "Das verrückte Tagebuch" und "Das verrückte Familienfest". Vor zehn Jahren war dieser Mann verarmt und obdachlos. Er lebte auf den Straßen von Atlanta. Erst, als Tyler lernte zu vergeben, erlebte er den Segen Gottes. Davon wird er uns berichten. Bitte begrüßen Sie mit mir einen fabelhaften Mann: Tyler Perry.

TP: Gott segne Sie, Dr. Schuller.

RHS: Gott segne Sie, Tyler. Ist es wirklich wahr, dass Sie noch vor ein paar Jahren auf der Strasse lebten?

TP: Ja, vor etwa zehn Jahren. Ich folgte Gott und wurde obdachlos. Darum liebe ich die Geschichte von Joseph. Er hat so viel durchgemacht im Leben. Gott hat ihn durch so viele Dinge geführt, um ihn dorthin zu bringen, wo er ihn haben wollte. Ich führte meine ersten Theaterstücke auf und hatte alles – auch meine Miete – dort hineingesteckt und landete schließlich auf der Strasse, als niemand kam, um mein Stück zu sehen. Aber Gott prüfte mich. Er wollte sicher gehen, dass ich die richtigen Entscheidungen fälle, wenn ich dahin kommen würde, wo ich heute bin und ob ich hinhören und seiner Stimme gehorchen würde.

RHS: Wow. Sie sagten, der Schlüssel, um Ihren Lebensweg vom Versagen zum Erfolg zu ändern, war Vergebung. Erklären Sie das.

TP: Nun, mein Vater war ein Mann, der uns misshandelte. Er tat es eben so, wie er es gelernt hatte. Alles, was ihm weitergegeben wurde, gab er auch mir weiter. Aber ich durchbrach den Generationenfluch. Ich lernte, ihm zu vergeben und darum dreht sich auch meine ganze Arbeit. Das ist die Botschaft, die immer enthalten ist. Egal, wie lustig auch die Komödie ist. Wenn Sie sich ansehen, was ich gemacht habe, sehen Sie immer, dass die grundlegende Botschaft die Kraft der Vergebung Gottes ist.

RHS: Hatten Sie eine christliche Mutter?

TP: Ja, hatte ich. Sie ist auch heute noch Christin. Sie bringt immer noch ihre Version davon – ich lache, wenn ich das sage, aber geistlich wächst sie täglich. Wir gingen jeden Sonntag zur Kirche, und sie brachte mir alles über Gott und seine Verheißungen bei.

RHS: Wow. Sie haben – so scheint es - den Geist der Vergebung allem eingehaucht, was sie tun.

TP: Ja. ja.

RHS: War das wirklich die Sache, die Ihnen Gott auf reale Weise nah gebracht hat?

TP: Ja. Das war es.

RHS: Wissen Sie, ich habe studiert. Lee Strobel sagte kürzlich zu mir, die meisten Atheisten hatten einen schlechten Vater und unbewusst wollen sie nicht noch einen Vater.

TP: Wow.

RHS: Das ist über viele Jahre bewiesen. Ich habe das vor 40 Jahren geschrieben. Das hätte auch ein Weg für Sie werden können. Sie hätten ein standfester Atheist werden und sagen können, Sie wollen keinen Vater mehr. Wovor Sie bewahrt wurden. - Ich will Ihnen aber keine Predigt halten.

TP: Oh, nein, bitte predigen Sie. Ihr Buch hat es schon.

Ich freue mich so darauf, jede Seite von "Aus Tränen werden Edelsteine" zu lesen.

RHS: Sie haben genau das getan. Sie haben Ihre Tränen in Edelsteine verwandelt. Es gibt eine Liste von Leuten, denen ich geschrieben habe und die besondere Mitgliedschaft in diesem speziellen Club gegeben habe. Der Erste war Art Linkletter, dessen Tochter sich das Leben genommen hat, und er hat diese Tränen in Edelsteine verwandelt und hat seit dem so viel geleistet im Kampf gegen Drogen. Und oh, ich bin stolz sagen zu können: Sehen Sie sich ihr Leben an und wie sie ihre Tränen in Edelsteine verwandelt haben.

TP: Gott segne Sie.

RHS: Und ihre Schmerzen in einen Heiligenschein und ihre Probleme in Gelegenheiten.

TP: Das ist wunderbar.

RHS: Sie haben die Botschaft der Vergebung auch in ihrem neuen Film "Why did I get married" transportiert. Was hat Sie zu diesem neuen Film bewegt?

TP: Oh, ich glaube eine Menge Leute hat sich an irgendeinem Punkt diese Frage schon gestellt

RHS: Ja.

TP: Warum habe ich geheiratet? Eigentlich ist es ein positiver Blick auf vier Paare, die jedes Jahr gemeinsam in Urlaub fahren und ihre Beziehungen überdenken. Eine davon ist eine Christin, die eine Menge für ihren Ehemann aufgegeben hat, und sie hat zugenommen und kämpft mit einem Haufen Probleme. Sie betet, dass Gott ihre Ehe retten möge, aber betet nicht für sich selbst, um heil zu werden und so damit alles andere zu ermöglichen.

RHS: Haben wir einen Ausschnitt?

TP: Ja, wir haben einen Ausschnitt.

RHS: Schauen wir rein.

(VIDEO ROLL IN)

Mann: Es schneit etwas. Aber hier komme ich immer her, um den Kopf frei zu kriegen. Genau hier. Ich bete, schreie, brülle, was immer nötig ist. Nur ich und Gott.

Frau: Hast Du hier mal geweint?

Mann: Ja, auch das.

Frau: Ich kann dir den Schmerz, den ich fühle, nicht mal beschreiben. Es ist, als hätte mich ein Auto angefahren. Ich versuche zu verstehen warum... was habe ich den so falsch gemacht? Ich kann nicht mal dafür beten.

Mann: Weißt du, Sheila, es wäre eine gute Zeit für einen Neuanfang. – Wenn du bleiben willst.

(END OF VIDEO ROLL IN)

RHS: Sie stellen den Glauben in ein positives, schönes Licht in allen Filmen, die Sie machen. Warum?

TP: Weil es mir sehr wichtig ist. Es geht nicht nur um Unterhaltung. Es gibt so viele Leute, besonders in meinem Alter, die so viel Negatives tun. Ich möchte dem etwas entgegensetzen. Gott war so gut zu mir, und das möchte ich allen, die es annehmen wollen, mitgeben. Darum ist es mir so wichtig.

RHS: Sie haben sich auch freiwillig einem großartigen Projekt namens "The Bible Reading Project" angeschlossen. Erzählen Sie davon.

TP: Die "Bible Experience" sind eine Gruppe Schauspieler aus Hollywood, die Christen sind und sich zusammengenommen haben, um die Bibel als Hörbuch aufzunehmen. Das war ein wunderbares Erlebnis. Ich durfte das Buch Josua lesen. Sehr interessant.

RHS: Ja, ein sehr inspirierender Mann.

TP: Ja, auf jeden Fall.

RHS: Haben Sie die ganze Bibel gelesen?

TP: Die ganze Bibel, von Anfang bis Ende.

RHS: Das ganze 3. Buch Mose?

TP: Ja das Ganze, den ganzen Levitikus.

RHS: Wie lange braucht man, um sich das anzuhören?

TP: Oh, das ist etwas, für das man sich länger Zeit nehmen sollte.

RHS: Für alles.

TP: Man sollte nicht versuchen, sich alles am Stück anzuhören.

RHS: Das muss wie viel Stunden gedauert haben alles aufzunehmen. 30 Stunden?

TP: Mindestens. Mindestens.

RHS: Großartig.

TP: Ja.

RHS: Weil das so schön ist, bitte ich Sie heute Morgen die Bibellesung zu halten. Ich danke ihnen dafür, was sie aus Ihren Tränen gemacht haben. Sie haben sie in Edelsteine verwandelt.

TP: Danke, Dr. Schuller. Danke.

RHS: Gott segne Sie!

TP: Vielen, vielen Dank.

Bibellesung (Tyler Perry):

Für die heutige Bibellesung habe ich mir 1. Mose, Kapitel 50, die Verse 19 bis 21 ausgesucht, weil ich die Josef-Geschichte so liebe und alles, was er durchgemacht hat. Hier sieht er seine Brüder wieder, nach dem sie ihm alles Mögliche angetan haben und versucht haben, ihm seinen Traum zu rauben.

Josef sprach zu ihnen: Habt keine Angst. Stehe ich an Gottes Statt? Ihr wolltet mir Böses, aber Gott hatte Gutes im Sinn, nämlich das, was nun geschieht. Viele Leben werden gerettet. Darum fürchtet euch nicht. Ich werde für euch und eure Kinder sorgen. Und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen.

Möge Gott zum Lesen und Hören seines Wortes seinen Segen hinzufügen. Gott segne Sie. Danke.

Predigt "Geh in Deinen eigenen Schuhen" (RAS):

Ich muss Ihnen erzählen, wie meine Frau mich heute Morgen nannte. Ist das zu glauben? Keine Sorge, es war kein Schimpfwort. Sie ist nett. Sie sagte: Ich glaube, du wirst als der Schuh-Typ bekannt. Das hat sie gesagt. Ich sagte, Naja – das ist nichts Neues. Wie Sie wissen, ist mein Name Schu-ller. Und nicht nur das, als ich in der fünften Klasse war, machten die Kinder Witze und nannten mich Schuh-Kopf. Das blieb an mir hängen – für meine gesamte Highschoolzeit. Ich war der Schuh-Kopf. Das war mein Spitzname. Können Sie das glauben? Ich hasste ihn. Ich hasste ihn zutiefst. Aber Gott hat einen sehr guten Sinn für Humor. Er liebt es, die Dinge zu ändern und sie etwas anders zu wenden – gerade soviel, um uns damit zu überraschen, wenn wir es am wenigsten erwarten, und dann macht Er es zum größten Segen der Welt für uns. Wenn ich mir ansehe, wie die unterschiedlichen Stücke zusammenfallen in dieser Gemeinde und welchen Weg wir in den letzten Jahren zurückgelegt haben, begeistert mich das. Vor einigen Wochen schlug mir meine Mutter vor: „Robert, warum sammelst du nicht Schuhe? Mach etwas, das man anfassen kann, das zu deiner Botschaft über "Geh in den eigenen Schuhen" passt. Dabei kam heraus, dass heute dieser LKW da draußen steht. Wie viele haben heute ein Paar Schuhe mitgebracht? Wie viele haben sich erinnert? Stehen Sie bitte auf? Wenn Sie heute ein Paar Schuhe mitgebracht haben, stehen Sie bitte auf. Ich möchte Ihnen danken. Danke, dass Sie Schuhe mitgebracht haben. Ich schätze das sehr. Ich weiß, einige haben daran gedacht. Aber wissen Sie was? Der LKW steht auch nächste Woche noch hier. Sie können sie also auch noch nächste Woche mitbringen. Wir werden über die nächsten paar Wochen Schuhe sammeln. Denn es gibt allein in den Vereinigten Staaten von Amerika über 1,5 Millionen obdachloser Kinder. Wir haben uns mit "Geschenke der Hoffnung" zusammengetan, der Organisation von Franklin Graham – Billy Grahams Sohn. Sie sind unsere Partner und helfen uns dabei, die Schuhe an die Kinder zu verteilen, die sie brauchen, und wir werden Kinder mit Schuhen versorgen. Ist das nicht wunderbar? Ja das ist es. Nun, ich habe dieses Buch einem Mann namens Anthony gewidmet. Er ist keiner, dem man üblicherweise ein Buch widmen würde. Anthony war Bauer. Er wurde am Ende des achtzehnten, nein des neunzehnten Jahrhunderts geboren, und er wollte Prediger der Reformierten Kirche in Amerika werden – unserer Konfession. Weil ihm aber die Mittel fehlten, die nötige Bildung zu erlangen, um Prediger zu werden, konnte er sich nie den Traum erfüllen, den er für sein eigenes Leben hatte. Stattdessen trat er in die Fußstapfen seines Vaters und wurde Bauer – kümmerte sich um seinen Hof. Und er sorgte sehr gut für seine Familie. Und er betete und betete, dass, wenn er schon kein Prediger werden konnte, er vielleicht einen Sohn bekäme, der Prediger würde. Vor hundert Jahren musste man männlich sein, um Prediger der Reformierten Kirche in Amerika zu werden – in unserer Konfession. Damals hieß sie noch die Holländisch Reformierte Kirche in Amerika. Das ist schon lange vorbei, und heute gibt es viele, viele Frauen, die als Predigerin ordiniert sind und wir unterstützen und ermutigen sie aus ganzem Herzen dazu. Aber vor hundert Jahren war das noch nicht der Fall. Er betete also um einen Sohn, der Prediger werden sollte, und Gott gab ihm einen Sohn. Sein Name war Henry. Henry war groß und gutaussehend. Er war stark und sah aus, als könne er Prediger werden. Das Einzige war, er wollte nichts mit Reden halten zu tun haben. Er liebte es, mit seinen Händen zu arbeiten und den Boden zu beackern. Er liebte die Farm und seine Schuhe, in denen er in den Fußstapfen seines Vaters gehen und Farmer sein konnte. Das tat er. Er hatte noch drei Kinder. Alles Mädchen. Vom Predigerdienst damals ausgeschlossen. Seine Frau war zu

alt, um noch Kinder zu bekommen. Das war Anthony. Ich habe ihm mein Buch gewidmet, weil er in seinen eigenen Schuhen ging.

Wir alle müssen in unseren eigenen Schuhen laufen und was bedeutet das – "in den eigenen Schuhen gehen"? Wenn ich mir meine Vergangenheit ansehe und sehe, wie Gott mich geführt hat, dann kann ich aufrichtig sagen, dass ich in meinen eigenen Schuhen laufe. Als Kinder haben wir – ich nannte es "Erwachsensein" gespielt. Ich nannte es "Erwachsensein", weil ich als Junge nicht "Schickmachen" spielen wollte. Meine Schwestern spielten alle Schickmachen, ich spielte Erwachsensein. Das bedeutete, wir gingen hin und plünderten die Schränke unserer Eltern, zogen närrische Kleider an. Nicht wirklich. Wir haben einfach nur Papas Jackett angezogen, und ich zog seine Schuhe an. Sie waren so groß und meine Füße etwa so. Wer hier erinnert sich noch daran, dass Sie als Kinder die Kleider und Schuhe Ihrer Eltern angezogen haben? Die Jacke hing einem bis zu den Knöcheln, und in den Schuhen waren noch zehn Zentimeter Platz bis zur Ferse. Dann lief man rum und spielte erwachsen oder, wie die Mädchen sagen, schick gemacht. Ich erinnere mich daran. Ich erinnere mich, dass ich als junger Mann immer wusste, dass ich Prediger werden wollte. Deshalb übte ich alles Mögliche für den Predigtendienst. Als die Gemeinde noch am Anfang war, stand mein Vater immer am Ausgang der Kirche – bevor wir in die Cathedral kamen – und schüttelte jedem die Hand, der das Gebäude verließ. Als kleiner Junger kroch ich unter seine Robe. Was Sie nicht wissen ist, dass die Roben kleine Schlitz an den Seiten haben – etwa hier – so dass man durchgreifen kann, wenn man etwas aus der Hosentasche braucht. Ich kroch also unter die Robe und streckte meine Hand durch diesen Schlitz. Ich schüttelte jedem die Hand, wenn sie die Kirche verließen. Ich weiß bis heute nicht, wie das aussieht. Bis heute habe ich nur diese Robe vor meinem Gesicht und Nase und nach einer Weile wurde es darunter ziemlich heiß. Ich hielt es fünf oder zehn Minuten aus, dann war ich raus. Weg. Später ging ich aufs Predigerseminar und verbrachte dort 4 Jahre, dann 4 Jahre im College. Als ich mit dem Seminar fertig war, fingen die Leute an, diese alte Redewendung zu gebrauchen – vielleicht kennen Sie sie ja. Sie sagten mir: "Du musst ein Paar große Schuhe ausfüllen." Das sagte man mir. Ich hörte das so oft, dass mir diese Aussage zum Hals raus hing. Ich sage Ihnen, Gott hat den besten Sinn für Humor der Welt. Wie viele hier haben sich das schon gedacht, Ich hätte ein Paar große Schuhe auszufüllen? Es ist Okay, sie dürfen die Hand heben. Ich habe es oft genug gehört, es muss mindestens hundertmal so viele Leute geben, die es denken und es mir nie sagen. Und tatsächlich habe ich ein Paar große Schuhe auszufüllen. Aber noch größer ist die Tatsache, dass mein Vater nur Schuhgröße 42 trägt, während ich 45 trage. Das ist wahr. Ich erfinde das nicht. Es ist so. Und Gott hat uns berufen, in unseren eigenen Schuhen zu gehen. Das heißt, wenn ich versuchte, in den Schuhen meines Vaters zu gehen, ginge das nicht. Nicht nur, dass sie zu klein sind, sie sind auch nicht das, was Gott für mich vorgesehen hat. Was bedeutet das für diese Gemeinde? Nun, wenn ich in meinen eigenen Schuhen gehen soll, dann muss ich in meinen eigenen Schuhen gehen. Mein Vater fing, als er diese Gemeinde gründete, auf dem Dach des Kiosks eines Autokinos an. Manche Leute, viele Leute wissen heute nicht mal mehr, was ein Autokino ist. Es gibt nicht mehr viele. Aber es gab Kinos, wo die Leute mit dem Auto hineinfuhren, einen Lautsprecher in die Autofenster hängten und sich den Film vorne auf der Leinwand ansahen. Es gab auch immer einen Kiosk. Auf einem solchen stand er und hielt seine Predigten. Das war nicht der heiligste Ort der Welt. Alles was er tat, war ein Kreuz auf das Dach des Kiosks zu stellen um eine gewisse Heiligkeit zu vermitteln. Dann zog er seine Robe an, damit keiner dachte, er wäre irgendein Penner, der von der Straße gekommen, und dort

hinaufgekrochen war und jetzt anfangen zu predigen. Es gehört nicht zur Tradition unserer Konfession, Roben zu tragen. Aber sie verlieh ihm eine gewisse Würde. Er fing also an, Roben zu tragen. Heute sind wir hier in der Crystal Cathedral. Ich glaube, ein Teil davon, in meinen eigenen Schuhen zu gehen ist zu sagen, dass ich glaube, dass es für uns Zeit wird, mehr Leute aus meiner Generation und der Generation meines Sohnes und die künftigen Generationen zu erreichen, die mit Roben nichts anfangen können. Deshalb ist es mir sehr wichtig, etwas zu tragen, dass alle Barrieren niederreißt, die Leute davon abhalten, die Botschaft zu hören. Denn darum geht es uns: Die Botschaft Jesu Christi auf die wärmste und angenehmste Weise zu verkündigen, die wir haben. Deshalb trage ich keine Robe. Das ist ein Teil davon, in meinen eigenen Schuhen zu gehen. Darum haben wir die Botschaft näher zum Publikum gebracht. Wir haben immer unsere Predigten hier oben gehalten, am Altar. Das war zu weit weg. Ich konnte den Leuten nicht in die Augen sehen, konnte ihnen nicht nahe kommen. Mir fiel auf, dass immer, wenn die Musicals aufgeführt wurden, wir einander nahe waren. Das fühlte sich gut an und richtig und ich sagte, wir müssen nach unten gehen – und das taten wir. Das ist ein Teil von in den eigenen Schuhen gehen. An der Realität teilzuhaben, in der die Leute leben. Wir wollen eine weitere Generation erreichen, die nächsten Generationen und auf positive, schöne, liebevolle Weise die Wärme der Liebe Gottes für jedermann weitergeben. Darum geht es im Wesentlichen. Da sind wir also. Es ist sehr wichtig zu erkennen, dass Gott uns ruft, in unseren eigenen Schuhen zu gehen. Dazu gibt er uns alle Gaben und Talente, um damit zu arbeiten, darin zu leben und Gottes Richtungsweisung für unser Leben zu erfahren. Für Anthony war das, ein Farmer zu sein. Für Henry auch, eben ein Farmer zu sein. Jeder von uns hat einzigartige Gaben, die Gott uns gegeben hat, um damit zu leben und die Menschen zu sein, zu denen er uns berufen hat. Seit ich dieses Buch geschrieben habe, habe ich viele verschiedene Dinge in meinem Leben zusammenkommen sehen. Ich ging 1976 zum Predigerseminar. Im selben Jahr noch hielt ich meine erste Beerdigung, und ich halte seither immer wieder Beerdigungen. Eine Menge Beerdigungen. Letzte Woche hielt ich die Beerdigung eines Freundes, den ich durch Donna kennen gelernt hatte. Donna hat ihren Vater verloren, als sie 13 war. Sie fand andere Männer, zu denen sie aufsaß und die zu einer Art Vaterfigur für sie wurden. Eine dieser Personen war ein Mann namens Otho Behr. Er lebte auf Hawaii, und wir besuchten ihn dort hin und wieder, und so lernte ich ihn kennen und wurde vertraut mit Otho. Otho starb. Er war, glaube ich, 91 Jahre alt. Er hatte ein wunderbares, erfolgreiches Leben gehabt. Otho war gestorben. Wir hielten seine Beerdigung, und wir waren auf einem Friedhof nicht weit von hier. Dort hatte man vor seinem Grab ein Zelt aufgebaut, in dem eine kleine Bank stand mit ein paar Dingen drauf. Das ist ganz üblich. Ein Bild und solche Sachen. Aber das war das erste Mal, dass ich sah, dass solche Gegenstände aufgestellt waren: Eine Urne, ein Bild und vor allen Dingen, ein Paar Schuhe. Seine Schuhe. Sie hatten Othos Schuhe auf die Bank gestellt. Birkenstocks, um genau zu sein. Das waren die einzigen, die er trug. Ein Paar ausgelatschte Birkenstocks. Die Schnallen waren ganz verrostet durch das Salzwasser, dort wo er lebte. Ich sah mir diese Schuhe an und sagte, das sind die Schuhe, die Otho trug. Und hier sind wir und starten eine Kampagne, um Schuhe für Kinder zu sammeln, wir starten eine Kampagne, um Menschen zu ermutigen, in ihren eigenen Schuhen zu gehen, und da stehen Othos Schuhe. Was für eine Bestätigung für mich, dass Gott wirklich alles, was er tut, bekräftigt. Ich glaube nicht, dass das ein Zufall war. Ich glaube, dass es ein Gotteswink war. Eine Begebenheit, bei der Gott hereinkommt und sagt, dass diese Dinge geschehen werden. Heute machen wir damit weiter, Leuten zu helfen, ihre eigenen Schuhe

zu finden und darin zu gehen. Ich glaube, dass es für uns unumgänglich ist, Leute zu ermutigen, heutzutage diese Botschaft zu erkennen, mehr denn je. Die Gesellschaft und die Welt will uns dazu bringen, in ihren Schuhen, statt in unseren eigenen, zu gehen. Die Welt ist sehr verführerisch darin, Vergnügen und Glück in Verbindung mit Sex, Drogen und Geld zu präsentieren. All das führt zum Tod und zur Zerstörung. Aber nur, wenn wir das definieren und verstehen und umsetzen, was Gottes Plan für unser Leben ist und entdecken, dass Gott jeden Einzelnen von uns mit einer Absicht und einem Grund geschaffen hat, erkennen wir die Richtung, die Gott für uns hat. Ich möchte Ihnen meinen Text zum Gehen in den eigenen Schuhen geben: Gott in seiner Macht hat uns alles gegeben, was wir zum Leben und Gottgefälligkeit brauchen, dadurch, dass wir IHN kennen, der uns durch seine Herrlichkeit und Güte berufen hat. So hat Er uns seine großartigen und kostbaren Verheißungen gegeben, damit wir durch sie teilhaftig werden an seiner göttlichen Natur und den Verstrickungen an die Welt und ihren üblen Lüsten entfliehen. Wenn wir Gottes Versprechen verstehen und daran festhalten und aus den Versprechen Gottes, die er uns gegeben hat, leben, dann führen wir ein reines und gottgefälliges Leben. Wir gehen in unseren eigenen Schuhen. Anthony, der Mann, der Farmer, dem ich mein Buch gewidmet habe? Jenny war über ihre fruchtbaren Jahre hinaus, aber Gott wusste das nicht. Sie wurde schwanger. Und bekam einen kleinen Jungen. Sie nannten ihn Robert Harold. Anthony und Jenny Schuller brachten einen Jungen zur Welt, und heute kennen Sie ihn als Robert Harold Schuller. Anthony ging in seinen eigenen Schuhen. Henry ging in seinen eigenen Schuhen. Robert Harold ging in seinen eigenen Schuhen. Ich verspreche, in den Schuhen zu gehen, die Gott mir gegeben hat – in meinen eigenen Schuhen. Und ich bete, dass Sie die Schuhe entdecken, die Gott für Sie hat. Und dass Sie eine Verpflichtung eingehen und unerschütterlich in ihren Zielen in den Schuhen standfest laufen, die Gott Ihnen gegeben hat. Amen.

Segen (RAS):

Und nun möge der Segen Gottes, des Allmächtigen, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, eure Herzen und Sinne mit seiner Liebe und Gnade füllen. Möge das durch euch fließen in Taten der Güte und Freundlichkeit. Heute, Morgen und immer. Amen.